

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Guido Wolff.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Guido Wolff.

Geboren Hamburg 31. Dezember 1848, gestorben Hamburg 13. Januar 1920.

Am 13. Januar 1920 erlag, 71 Jahre alt, ohne längere Krankheit einem Schlaganfall — „Guido Wolff in Hamburg“ —.

Er entstammte der Ehe seines Vaters gleichen Namens mit Marianne geb. Niemeyer, verwitwete Zimmermann, dessen an geistigen Gütern reiches Haus noch heute in der Erinnerung zahlreicher Hamburger fortlebt. Das Elternhaus mit seiner Fülle künstlerischen Sinnes, straffer Ordnung, großer Gastfreundschaft und echter Religiosität bedeutet eine entscheidende Förderung für seine Lebensarbeit und die Grundlage für die Entwicklung seines Charakters.

Nach damaliger Hamburger Sitte wurde Guido Wolff nach beendeter Schulzeit ohne weitere Ausbildung oder Examen einer kaufmännischen Firma (A. G. Woermann) als Lehrling anvertraut und ging sodann nach „Drüben“. Unter dem ihn betrübenden Eindruck, daß er wegen zarter Gesundheit im ruhmreichen Jahre 1870/71 seinem Vaterlande nicht mit der Waffe dienen konnte, verließ er noch während der Kriegszeit die Heimat, um in New York und Boston, vorübergehend auch in Havanna, in kaufmännischer Tätigkeit Erfahrungen zu sammeln und seinen Blick zu erweitern. Nach neunjähriger Abwesenheit kehrte er nach Hamburg zurück und begann schon bald sich in dem Fach des Reeders und Schiffsmaklers zu beschäftigen, in dem er später so Bedeutendes leisten sollte. Mit voller Befriedigung übte er seinen Beruf als Teilhaber und Mitleiter der nicht unbedeutenden Carrschen Reederei und entschloß sich nicht leichten Herzens, dem Wunsch seiner Angehörigen, die wegen seiner zarten Gesundheit für ihn eine leichtere und sichere Stellung erstrebten, Folge zu

leisten und die Wahl zum Direktor der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt A.-G. anzunehmen. Fast gleichzeitig mit dem genialen Albert Ballin in das Direktorium eintretend, hat er die enorme Entwicklung des Unternehmens, das später den Namen „Hamburg-Amerika-Linie“ annahm, nicht nur miterlebt, sondern auch tätig gefördert. Aus einem Handelsgeſchäft, das keineswegs immer sorgenlose Zeiten erlebt hatte, entstand mit Guido Wolffs Hilfe jenes gewaltige, die ganze Welt umspannende Institut, das bis zum Weltkrieg seinesgleichen nicht hatte und dem Ruf deutschen Unternehmungsgeistes, zuverlässiger Arbeit, großzügigen Wirkens und weitſichtiger Pläne über alle Meere trug. Welchen Anteil Guido Wolff an dem Emporblühen des Unternehmens hatte, erhellt daraus, daß er bei diesem, viele Millionen repräsentierenden Werk die schwere Verantwortung des Leiters der Finanzwirtschaft trug. Dem Gelingen des mächtigen Unternehmens der Hamburg-Amerika-Linie war Guidos Wolffs Charakter in hohem Grade förderlich. Sein ruhiges, sachliches, ja vorsichtiges Prüfen und Abwägen aller Verhältnisse, seine stets lebenswürdige Art zu verhandeln, das bescheidene, dabei aristokratisch wirkende Wesen, die volle Beherrschung der besten geselligen Formen, wie seine äußere Erscheinung, endlich die genaue Kenntnis der englischen Sprache, Dinge, die ihn zum Repräsentanten besonders geeignet machten. — Das alles verschaffte Guido Wolff das volle Vertrauen der zahlreichen Behörden, Gesellschaften und Einzelpersonen, mit denen ihn sein Beruf zusammenführte, und der Erfolg blieb nicht aus! Er zeigte sich in dem wachsenden Gedeihen des von ihm vertretenen Unternehmens, in der Entwicklung seiner eigenen Verhältnisse in der allgemeinen Anerkennung, die ihn bei häufiger Berührung mit hervorragenden und hochstehenden Persönlichkeiten in mancherlei Form, u. a. durch Verleihung hoher Orden, zuteil wurde.

So wurde es allgemein tief bedauert, als Guido Wolff sich im Jahre 1907 entschloß, nach 23 jähriger Tätigkeit sein Amt als Direktor der Hamburg-Amerika-Linie niederzulegen. Er tat es, weil er in seinem — vielleicht übertriebenen — Feingefühl vermeinte, nach einer überstandenen Krankheit den steigenden Ansprüchen seines Amtes und der großen Verantwortung nicht mehr

gewachsen zu sein. Als er sich, beim Ausscheiden von allen Seiten aufs Höchste geehrt, aus dem Amte zurückzog, bedeutete das für seine tätige Natur keineswegs ein Ausruhen. Als Aufsichtsrat kaufmännischer Unternehmungen, besonders solcher, die mit der Seefahrt zusammenhingen, als stellvertretender Vorsitzender der See-Berufsgenossenschaft, als Handelsrichter und in mancher weiteren Stellung entwickelte er eine reiche Tätigkeit. Aber er gewann doch Zeit, sich auch mit anderen wie kaufmännischen Dingen zu befassen, und so gereichte ihm zur besonderen Freude und Ehre seine langjährige Mitgliedschaft im Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft, des vornehmsten Konzert-Institutes von Hamburg; auch hier wurde ihm die Sorge für die Finanzwirtschaft anvertraut; daß er in den letzten Jahren den Vorsitz der Gesellschaft führte, war ihm eine hohe Genugtuung.

Als der Weltkrieg ausbrach und die tätige Mitwirkung jedes Deutschen verlangte, fehlte auch Guido Wolff nicht. Er stellte sich dem Roten Kreuz zur Verfügung und wurde auch hier der hochgeschätzte Verwalter der gewaltigen Werte, die durch die Hände des Roten Kreuzes gingen. Ein gütiges Geschick wollte es, daß Guido Wolff noch im Büro des Roten Kreuzes tätig war, als sich die Vorboten der Krankheit zeigten, die innerhalb zweier Tage seinem tätigen Leben ein Ende bereiteten.

Kein Wunder, daß mit den Angehörigen um den beliebten und tüchtigen Mann weite Kreise trauern und diese Trauer zu öffentlichen Kundgebungen mannigfacher Art führte. Mit Recht ist in diesen mehrfach hervorgehoben, daß es nicht besondere Geistesgaben, sondern besondere Charaktereigenschaften waren, die Guido Wolff zu dem machten, was er den Seinen, der Vaterstadt und dem Vaterlande wurde. Pflichtgefühl sondergleichen, unermüdlicher Fleiß, Ordnung, peinliche Genauigkeit bis zu den scheinbar gleichgültigen Dingen, dazu die erwähnten Vorzüge der Persönlichkeit schmückten den Verstorbenen. Eine seltene Güte des Herzens und Wärme der Empfindungen war der Grund, warum Guido Wolff von seiner ganzen Familie und von vielen Freunden als allzeit bereiter, treuer und tüchtiger Berater gesucht wurde. Man hat von ihm gesagt, daß er die Sorgen anderer

auf sich nahm und nicht selten an diesen schwerer trug, als der Betroffene selbst. Denn leichtblütig war Guido Wolff keineswegs und konnte sich nicht leicht irgendwelchem Lebensgenuß, oder ernstern Aufgaben ohne Bedenken und Grübeln hingeben. Vollen Genuß aber hatte er in der Familie, bei der Musik und an der Natur.

Seit 1884 mit Helene, der Tochter des hochangesehenen Bürgermeisters Weber verheiratet, wurde ihm das Glück einer ungetrübten Ehe zuteil, gesegnet mit vier Kindern. Völlig gleichdenkend mit seiner Frau, wurde die Häuslichkeit verschönt durch strenge Ordnungsliebe und Regelmäßigkeit, Erziehung der Kinder zur Pflichttreue und Gottesfurcht, sowie Rücksichtnahme untereinander, worin der Vater in rührender Selbstlosigkeit ein Beispiel gab. Kirchenbesuch und Pflege des kirchlichen Geistes war von dem Wesen des Hauses Guido Wolff untrennbar, ebenso die Liebe zum Vaterlande, dem der einzige Sohn als Marineoffizier diente. Dem Verstorbenen wurde das hohe Glück zuteil, seinen Sohn und zwei Töchter in glücklicher Ehe verheiratet zu sehen und sich des Aufblühens von neun Enkelkindern zu erfreuen; noch im letzten Sommer konnte er der Taufe des ersten Enkels seines Namens beiwohnen. Sein schönes Heim war in reicher Gastlichkeit gar vielen geöffnet, und wie im engsten Familienkreise die Musik die größte Freude des Hausherrn bildete, so fanden auch zahlreiche Künstler Eingang und Förderung im Hause Guido Wolffs. — So lieb ihm aber auch solches Leben sein mochte, am höchsten schätzte der Verstorbene doch den Genuß der Natur. Soweit wie möglich genoß er sie in der landschaftlich so schönen Vaterstadt, aber mit jährlich sich erneuernder Freude zog es ihn im Frühling nach seinem Sommersitz in Reinbeck, wo er dann möglichst bis tief in den Herbst auszuhalten liebte. Täglich war er von neuem erfrischt und erfreut durch den Reiz der Farbenwirkungen des Waldes, des belebenden Wassers, der hügeligen Landschaft in der umgebenden lieblichen Gegend.

Der Krieg machte dem Verstorbenen schwere Sorgen, da sein Sohn und zwei Schwiegersöhne vor dem Feinde standen. Die Freude, alle drei gesund heimkehren zu sehen, war nur kurze Zeit ungetrübt, weil allzubald die Revolution einsetzte. Sie in Ver-

bindung mit dem unglücklichen Kriegsausgang brachte Familienmitglieder um Heimat und Beruf; ein schwerer Daseinskampf für das vom Verstorbenen als Lebenswerk geförderte Unternehmen begann, nachdem so viel an dieser mächtigen Schöpfung zerstört war. Die bisher so klaren Verhältnisse in der Familie wurden ins Wanken gebracht. — Alles in allem: Guido Wolff hatte in Wahrheit und wegen seines Naturells besonders schwer unter der jetzigen Zeit zu leiden und trug schwer an seinen Kümernissen, die nur selten noch in ihm Lebensfreude aufkommen ließen. So kann man nur dankbar sein, daß Guido Wolff nach einem Leben voller Erfolge, jetzt aber von Sorgen fast überwältigt vom Dasein ohne langen Todeskampf ausruhen darf.

Dr. Felix Wolff.